

Laibacher



Beitung.

Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inzerptionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Juli

beginnt ein neues Abonnement auf die
Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . . 30 K. — h	ganzjährig . . . 22 K. — h	halbjährig . . . 15	halbjährig . . . 11
vierteljährig . . . 7	vierteljährig . . . 5	monatlich . . . 2	monatlich . . . 1

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge wollen vorstufenlos zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Teil.

Mit Beschlag wurden belegt über Veranlassung der k. k. Staatsanwaltschaft in Böhmen-Weipa die in Heidelberg als Mai- und Juni-Fest (77 und 78) der Monatschrift des Gottfried Schwarz „Das Banner der Freiheit“ erschienene, bei August Scherbert in Leonberg gedruckte Broschüre „Der Papst Leo XIII. vor dem Richterstuhl Christi“ sowie der diesbezügliche Bestellzettel, und zwar nach § 303 St. G.

Vom k. k. Landespräsidium für Krain.
Laibach am 23. Juni 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Königreich Bulgarien?

Der „Pester Lloyd“ schreibt in Erörterung der von verschiedenen Seiten besprochenen, angeblich angelegten Erhebung des Fürstentums Bulgarien zum Range eines Königreiches: Ob Bulgarien in seiner heutigen Staatsform verbleibt oder in die Reihen der Monarchien eintritt, daß kann an den Bedingungen und Voraussetzungen der Stellung und Entwicklung dieses Landes nichts ändern. Doch bleibt immer zu erwägen, ob es geraten sein könnte, die festgelegten Linien der Balkanpolitik zu durchbrechen und

insbesondere an den Beziehungen des Fürstentums zur Pforte zu rütteln. Daß Bulgarien gleichzeitig ein Königreich und ein Vasallenstaat der Pforte sei, ist einfach undenkbar, aber ebenso undenkbar dürfte es derzeit sein, das Suzeränitätsverhältnis zwischen der Türkei und Bulgarien aufzuheben. Man wird daher gut tun, der Nachricht, wie bestimmt sie auch auftreten mag, keinen Glauben beizumessen.

Zu diesem Gegenstande bemerkt die „Neue Freie Presse“, es unterliege keinem Zweifel, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien bei seinem jüngsten Besuche in Rußland dem Wunsche nach der Krönung Ausdruck verliehen und eine ablehnende Antwort nicht erhalten hat. Es sei kein Grund ersichtlich, warum Bulgarien nicht ebenfalls ein Königreich sein soll, wie Rumänien, Serbien und Griechenland, denen es an territorialer Gebietsausdehnung und an Bevölkerungszahl nicht nachsteht. Oesterreich-Ungarn habe der friedlichen Entwicklung u. Konsolidierung der Balkanstaaten gegenüber stets das freundlichste Wohlwollen bekundet, es habe gern der Erhebung Serbiens zum Königreiche zugestimmt und dem Fürsten von Montenegro die Annahme des Titels einer königlichen Hoheit nicht mißgönnt. Wenn dem bulgarischen Volke durch die Erhebung des Fürsten Ferdinand zum Könige ein lebhafter Wunsch erfüllt wird und diese Erhebung auf dem Wege mehr oder minder mühsamer diplomatischer Verhandlungen mit der Pforte ohne Schaden für die Erhaltung der Ruhe am Balkan bewerkstelligt werden kann, so habe Oesterreich-Ungarn keinen Anlaß, sie zu erschweren. Es sei nicht ausgeschlossen, daß dann die Bulgaren in Dankbarkeit gegen den Fürsten Ferdinand und gegen die Mächte sich fortan bescheiden, durch friedliche Arbeit das Ansehen ihres Königs zu stärken, ihre zerrütteten Finanzen zu ordnen und das mazedonische Abenteuer von sich zu werfen.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ verzeichnet die Meldung bulgarischer Blätter, daß die Türkei gegen die vom Fürsten Ferdinand verfügte Rangserhöhung des diplomatischen Agenten in Petersburg, Doktor Stančev, zum bevollmächtigten Minister Einspruch erhoben habe. Nach Ansicht der Pforte könnte nur ein

unabhängiges Staatsoberhaupt einen derartigen Titel seinem diplomatischen Vertreter verleihen.

Die „Wiener Morgenzeitung“ erörtert die Frage, ob nicht die Erteilung des Königstitels an den Fürsten Ferdinand auf die Aspirationen, welche auf dem Balkan stets lebendig sind, eine stimulierende Wirkung üben, wie sie das Verhältnis Bulgariens zur Türkei beeinflussen könnte, und schließlich, ob dieser Erfolg nicht auch den künftigen König von Bulgarien selbst reizen würde, nach anderen, greifbareren Erfolgen zu jagen. Alles in allem genommen erachtet dieses Blatt den Moment für den Fürsten Ferdinand noch nicht für günstig und somit sei anzunehmen, daß sich trotz aller Gerüchte die Umwandlung seines Titels derzeit noch nicht vollziehen werde.

Die „Wiener allgemeine Zeitung“ schreibt: Die Reise des Fürsten Ferdinand von Bulgarien nach Petersburg wurde bekanntlich dahin kommentiert, sie habe der Frage der Erhebung des Fürstentums Bulgarien zum Königreiche gegolten. Wie wir erfahren, hat diese Frage absolut keine aktuelle Bedeutung. Wohl wurde diese Angelegenheit in Petersburg zur Sprache gebracht, doch konnte Fürst Ferdinand aus der ihm zuteil gewordenen Antwort entnehmen, daß Rußland den gegenwärtigen Zeitpunkt durchaus nicht als geeignet betrachte, einer ähnlichen Milderung des Status quo auf dem Balkan beizustimmen. Auf demselben Standpunkt stehen auch die übrigen Signatarmächte des Berliner Vertrages. Keine einzige dieser Mächte würde sich ohne Zustimmung der Türkei für die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens und die Erhebung des Fürstentums zum Königreiche ausprechen. In diplomatischen Kreisen ist man infolgedessen der Ansicht, daß von einer Erhebung des Fürstentums Bulgarien zum Königreiche in absehbarer Zukunft überhaupt nicht die Rede sein kann. Man verschließt sich zwar nicht der Erkenntnis, daß diese Frage später einmal aktuell werden kann, ist aber überzeugt, daß die an die Petersburger Reise des Fürsten von Bulgarien geknüpften Kommentare für den gegebenen Moment ganz bedeutungslos sind. Man kann sagen, der Zeitpunkt der Rangserhöhung Bulgariens sei gewissermaßen ein dies certus an-

Feuilleton.

Christoph Freiherr v. Lattermann.

Vom Oberstleutnant Ritter v. Amon.
(Schluß.)

Mit grauem Morgen des 14. Juni zog die Armee in drei Kolonnen über die Vornida. Die Avantgarde der ersten Kolonne, unterstützt durch die dritte, hatte den Divisions-General Gardanne, welcher den Übergang über den Fontanone-Graben hartnäckig wehrte, auf seine Unterstützung in Marengo zurückdrängt und dadurch der Hauptkolonne den zum Vormarsch nötigen Raum verschafft. Die Division Gardanne bildete das erste, die Division Raim das zweite und die Grenadier-Brigaden Lattermann und Weiden das dritte Treffen. Sobald die österr. Truppen in den Kampf eingegriffen waren, rückte FML. Soddit mit dem ersten Treffen mit klingendem Spiele an den Graben. Ohne die Tiefe zu prüfen, stürzten sie sich, durch das Beispiel ihrer Offiziere angefeuert, von den hohen Ufern in denselben. Schon wankte der Feind, da er General Vidor mit seinen Reserven und warf sie den Oesterreichern entgegen. In diesem Augenblicke fiel FML. Soddit, tödlich verwundet. FML. Vidor nahm nun das in Unordnung geratene erste Treffen auf und führte seine Division zum Angriff auf Marengo vor. Aber auch dieser Versuch sowie ein weiterer von Melas angeordneter Kavallerie-Angriff blieb erfolglos. Raim ordnete seine Truppen und unternahm den dritten Angriff auf Marengo. General Lattermann folgte mit seinen Grenadier-Bataillonen als viertes Treffen. Unter einem Kugelregen drangen die Bataillone entschlossen bis zum Graben vor und ver-

juchten, den ebenso schwierigen, wie gefährlichen Uebergang zu erzwingen. Es gelang endlich einer Abteilung des Infanterie-Regiments Erzherzog Josef, sich auf dem jenseitigen Ufer zu behaupten. Schnell wurde Geschütz aufgeföhrt und ein Kartätschenfeuer unterhalten, so daß es möglich war, eine Laufbrücke zu schlagen. Die Franzosen machten zwar einen Versuch, dies zu verhindern, was aber durch unser Geschützfeuer vereitelt wurde. Endlich kam die Brücke zu stande. General Lattermann setzte sich nun mit seinen Grenadieren in Marsch, überschritt als erster die Brücke und nun wurde der Sturm auf Marengo unternommen. Die Franzosen wichen, doch General Rivaud führte seine Reserve-Bataillone vor und entriß den österreichischen Grenadieren Marengo wieder, doch gelang es ihm nicht mehr, die Grenadier-Brigade über den Bach zurückzudrängen. Bemerkenswert muß werden, daß unter den Grenadieren, welche in diesem Feldzuge unter Lattermanns Kommando so ruhmvoll kämpften, sich auch die Grenadier-Division des kroatischen Regiments Graf Thurn Nr. 43 befand, welche mit den Divisionen der Regimenter Reisky Nr. 13 und Klebel Nr. 14 das Bataillon des Major Kleinmayer von Thurn formierte.

General Lattermann behauptete standhaft den Uebergang, wurde jedoch dabei durch eine Flintenkugel schwer verwundet und mußte zurückgebracht werden. Nach dem unglücklichen Ausgange der Schlacht begab sich Lattermann nach Padua, um sich ärztlich behandeln zu lassen.

In Anerkennung seiner Verdienste in diesem Feldzuge beförderte ihn Se. Majestät Kaiser Franz den 8. September 1800 zum Feldmarschall-Leutnant und ernannte ihn am 1. Jänner 1802 zum zweiten Inhaber des Infanterie-Regiments Großherzog von Toskana Nr. 23.

Die in der Schlacht bei Marengo erhaltene Schußwunde war eine derartige, daß die geschicktesten Aerzte nicht im Stande waren, ihn ganz herzustellen. So war er also im Jahre 1805, als der Krieg von neuem entbrannte, gezwungen, sich in den Ruhestand übergeben zu lassen.

Jedoch bald erhielt seine Tätigkeit eine neue Richtung, denn schon den 8. Dezember ernannte ihn Seine Majestät auf die Kriegsdauer zum interrimistischen kommandierenden General in Böhmen. Nach Beendigung des Krieges trat er wieder in den Ruhestand zurück.

Am 28. Juli 1807 wurde er zum Divisionär in Peterwardein und am 4. März 1809 zum kommandierenden ad interim des vereinigten Karlsruher, Warasdiner und Banal-Generalkommandos ernannt. Nun widmete er sich fortwährend mit dem erfolgreichsten Eifer der militärischen und politischen Verwaltung des Landes, bis er am 1. Dezember desselben Jahres zum Vize-Präsidenten des Judicium delegatum militare mixtum bestimmt wurde. Bald darauf erhielt er, nach Auflösung des Infanterie-Regiments Nr. 23, die Stelle eines zweiten Inhabers des Infanterie-Regiments Großherzog von Würzburg Nr. 7. Schon den 5. Jänner 1810 wurde er zum Hofkriegsrat, am 10. März zum wirklichen Geheimen Rat und am 15. September zum Vize-Präsidenten der politisch-ökonomischen Normalien-Kommission ernannt. Mit seinem gewohnten Eifer versah er mehrere Jahre diese Stelle, bis er am 26. Juli 1813 zum Feldzeugmeister befördert und den 3. September zum Gouverneur von Illyrien mit dem Sitz in Laibach ernannt wurde. Kurze Zeit nur blieb er in dieser Anstellung, doch hatte er sich in dem Maße die allgemeine Liebe und Achtung erworben, daß man die Allee von Laibach nach Trioli nach ihm

incertus quando. Es ist sicher, daß Bulgarien zum Königreiche erhoben werden wird, wann dies geschehen wird, ist heute noch vollkommen unbestimmbar. Auch Fürst Ferdinand selbst hat bei seinem jetzigen Besuche in Petersburg durchaus nicht auf die Frage der Unabhängigkeitserklärung Bulgariens das Hauptgewicht gelegt, sondern vielmehr auf Angelegenheiten finanzieller Natur. Seine größte Sorge bildet nämlich gegenwärtig die wirtschaftliche Konsolidierung Bulgariens. Wenn man bedenkt, daß seinerzeit die Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien einen Krieg heraufbeschworen hat, wenn man sich ferner vergegenwärtigt, daß selbst ein anscheinend so geringfügige Affäre, wie es die Kretensische Frage war, zu drohenden Komplikationen führte, so wird man es begreifen, daß keine der interessierten Großmächte gegenwärtig eine so bedeutende Veränderung des Status quo auf der Balkanhalbinsel einwilligen würde, wie es die Erhebung Bulgariens zum Königreiche wäre. Erst wenn es in der Türkei zum großen Konkurs kommen sollte, könnte Bulgarien mit einiger Aussicht auf Erfolg eine ähnliche Forderung präsentieren.

Politische Uebersicht.

Laibach, 25. Juni.

Wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, wurde der ungarische Ministerpräsident amtlich in Kenntnis gesetzt, daß Oesterreich die Handelsverträge kündigen wolle. Wenn die österreichische oder die ungarische Regierung bis zum 30. Juni die Anzeige der Kündigung unterlassen hätte, wäre das Recht, daß die auswärtigen Verträge am Schlusse des Jahres gekündigt werden müssen, wenn nur eine der beiden Regierungen dies verlangt, verfallen. Dann hätten die Verträge nur gekündigt werden können, wenn beide Regierungen sich dafür entschieden haben würden. Die Anzeige der österreichischen Regierung, daß sie die Verträge kündigen wolle, habe die Lage verändert und werde Ungarn dazu bewegen, die Karten auszuweichen und mit voller Offenheit zu erklären, was es wünscht: Gemeinschaft oder Trennung. Gerade diese Gleichberechtigung, die jedem Teile den vollen Gebrauch seiner Macht lasse, werde leichter zu einem ehrlichen Frieden führen. — Die „Reichswehr“ führt in einem Plaidoyer für den durch die „Neue Freie Presse“ als bereits vollzogen angekündigten Schritt des Ministerpräsidenten v. Koerber aus, daß der Notifizierung der Kündigung die Wirkung innewohne, daß die beiden Regierungen dadurch gesetzlich gehalten sind, ein Einverständnis zu suchen und im Falle ein solches nicht erzielt würde, sich mit der Tatsache der Kündigung vertraut zu machen. Diese Wirkung der Kündigungs-Notifikation bedeute also nichts anderes, als einen erhöhten Druck im Sinne des Zustandekommens des Ausgleiches und des autonomen Zolltarifes.

Das „Montagsblatt aus Böhmen“ meint, trotz aller Mißbilligungen könnte Dr. von Koerber auf dem Boden der Ausgleichsverhandlungen mit

Ungarn doch ein Erfolg blühen, denn auch ein mit großen Opfern erkaufter Ausgleich wäre ein Erfolg. Dagegen sei es unidentbar, einen Zusammenhang zwischen dem deutschböhmischen und dem ungarischen Ausgleich herzustellen, da damit das Schicksal des letzteren besiegelt wäre. Der nationale Besitzstand der Deutschen dürfe nie zum Kompensations-Objekte werden, um die Czechen für den ungarischen Ausgleich günstiger zu stimmen. — „Selske Listy“ erklären, die Ungarn mögen immerhin selbständig werden, wenn es nur nicht auf Kosten der österreichischen Landwirtschaft geschehe. Dieser würden Zollschranken an der ungarischen Grenze eine wesentliche Erleichterung bringen; sie leide heute unter der ungarischen Konkurrenz viel mehr als unter der ausländischen.

Die Linzer „Tagespost“ sagt, der Herr Ministerpräsident habe mit dem Preßgesetzentwurf neuerdings bewiesen, daß er ein moderner Staatsmann sei, an die Aufgaben der Verwaltung und Gesetzgebung mit offenem Blicke herantrete und die Bedürfnisse der Zeit mit den Anforderungen der Staatsverwaltung in Einklang zu bringen wisse. Die Vorlage bahne eine zeitgemäße und den modernen Anschauungen entsprechende Reform an. Der meisterhaft geschriebene Motivenbericht enthalte eine offene Würdigung der Presse als Kulturfaktors. Die Aufhebung des objektiven Verfahrens müsse wärmstens begrüßt werden, doch wäre eine gleichzeitige Reform des Strafgesetzes wünschenswert. Die gegen die Verweigerung der Privat-Ehrenbeleidigungen vor die Jury erhobenen Bedenken seien angesichts der tatsächlichen Verhältnisse unzutreffend; jedenfalls müßten aber die Amts-Ehrenbeleidigungen den Geschwornen überlassen bleiben.

In den politischen Kreisen Italiens legt man der Abstimmung des italienischen Senates vom 21. d. M. große Bedeutung bei. Wie erinnerlich, war die Opposition dieses gesetzgebenden Körpers gegen das Ministerium Zanardelli-Giolitti noch im vorigen Jahre so stark, daß das Budget des Ministeriums des Innern nur mit einer Stimme Majorität zur Annahme zu gelangen vermochte. Diesmal jedoch wurde das gleiche Budget nach einer mit großer Aufmerksamkeit angehört und höchst beifällig aufgenommenen Rede des Ministers des Innern, Giolitti, in geheimer Abstimmung mit 78 gegen 16 Stimmen votiert. Aus dieser Tatsache geht hervor, wie sehr sich die Stellung des Senats zum liberalen Ministerium irverhältnismäßig kurzer Zeit geändert hat. Man räume nunmehr auch im Senate allgemein ein, daß die liberale Politik des gegenwärtigen Ministeriums, weit entfernt, die Liga der extremen Parteien zu festigen, deren künstlichen Zusammenhang gelockert und viel zur Reorganisation und Kräftigung der konservativen und konstitutionellen Parteien beigetragen habe, wie denn auch die administrativen Wahlen durch ihr für die Sozialisten wenig günstiges Ergebnis den Beweis erbracht hätten, daß diese Politik dem Radikalismus den Boden nicht bloß nicht ebne, wie in Senatskreisen anfangs besorgt worden war, sondern im Gegenteile seinen Anhang im Lande verringere.

Der Schwiegersohn auf Probe.

Humoristischer Roman von Gustav Rehsfeld.

(41. Fortsetzung.)

„Kunst! Werden sich wohl an einen Heiratsvermittler gewandt haben — oder an eine Heiratsvermittlerin!“

„Stimmt auch — mir ist es erzählt worden — „Ja, ja, das kann stimmen!“

von einer Frau . . . Liebe heißt sie — da in Berlin!“

„Kinder, Kinder, das ist gelungen!“ schnunzelte der Wirt.

„Ja, nicht wahr? Wollen ihre Tochter gern heiraten und sind schwierig obendrein! Ist das nicht zum Plagen? Und was die Leute beschränkt und albern sind! Die Tochter ist entschieden die Gescheiteste! Ich glaube übrigens nicht, daß sie darum weiß. Sie ist immer freundlich und nett, artig und bescheiden!“

„Und was darf ich Ihnen bringen?“ fragte der Wirt, innerlich lachend.

Der junge Mann äußerte seine Wünsche. Als er sein Wahl erhalten und mit wahrhaft wolfsartigem Appetit verzehrt hatte, stellte der Wirt, der bisher beobachtend von fern gestanden hatte, sich von neuem ein.

„Wissen Sie, was Sie mir da erzählt haben — von den Fimmels, das ist wirklich spaßhaft!“

„Aber die reine Wahrheit! Donner und Doria, das heute nenne ich doch wenigstens gegessen — das erstemal seit vergangenerm Sonnabend! Und das jämmerliche Dünmbier, was ich erhielt! Herr Wirt, zum Einunterspülen noch einen Kognak!“

„Hier, alter Kognak — drei Sterne!“

„Jamos! Noch einen! Es tut wahrhaftig not, daß ich meinen Magen wieder in Ordnung bringe! Nichts zu essen und dabei Holz hauen, graben und Wasser tragen — da soll man zu Kräften kommen! Alle Teufel!“

Als unmittelbare Folge der Bauernunruhen in Rußland ist ein im russischen „Regierungsboten“ publizierter Befehl des Zaren anzusehen, laut dessen die Sammlung von statistischen Daten über die Agrarverhältnisse der Bauern in zwölf Gouvernements gänzlich einzustellen, in den anderen Gouvernements von der Genehmigung der oberen Behörde abhängig zu machen ist. Der kaiserlichen Ordre ist ein Motivenbericht des Ministers des Innern beigegeben, dem zu entnehmen ist, daß politische Agitatoren als Statistiker das Reich bereisen und den Verkehr mit den Bauern dazu benützen, um dieselben gegen die Wohlhabenden und gegen die Obrigkeit aufzuwiegeln. Die „Moskovskija Wjedomosti“ behaupten sogar, daß die offiziellen Statistiker der Ständeverwaltungen ihr Amt ebenfalls in ähnlichem Sinne versehen und die Bauern für die schädlichen Ideen empfänglich machen. — Der „Regierungsbote“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Minister für Volksaufklärung, welcher verschiedene Anordnungen über die Umgestaltung der Mittel- und Schulschulen enthält. Unter anderem sollen in Residenz- und Gouvernementsstädten bei den Mittelschulen allmählich Internate errichtet werden. Auch die Frage der Gehaltsaufbesserung der Lehrer und der Erzieher soll einer Prüfung unterzogen werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Bettler als Brautvater.) Aus Wien meldet man: Der 68jährige Privatlehrer B. wird dem Strafrichter der Leopoldstadt, Gerichtsfekretär Dr. Schüller, vorgeführt, um sich wegen Bettelns zu verantworten. Der Richter verurteilte ihn unter Berücksichtigung seiner Lage zu zwölf Stunden Arrestes. Der alte Mann nimmt die Strafe an, erbittet sich aber einen Strafausschub. Richter: Sie sind ja beschäftigungslos. Da kann es Ihnen doch gleich sein, ob Sie heute oder später sitzen. — Beurteiler: Es ist mir nicht gleich, Herr Richter. Sie müssen nämlich wissen, daß heute meine Tochter heiratet, und Sie werden es bemessen, was es für mich bedeuten würde, wenn ich diesen Tag im Arrest verbringen müßte. Ich will doch wenigstens bei der Hochzeit sein. — Richter: Aus diesem Grunde will ich Ihnen den Ausschub nicht verweigern und Sie können innerhalb zweier Wochen kommen. Mit zahlreichen Dankworten entfernte sich der Greis.

— (Kann der Kreuzotterbiß töten?) Will dem Anfange der sommerlichen Jahreszeit, die zum Baden im Freien einladet, beginnt auch wieder die Furcht vor dem giftigen Kreuzotterbiß, der in dem Rufe steht, tödlich zu wirken. Vor übertriebenen Befürchtungen warnt jedoch eine interessante Zuschrift an den „Vogl. Anz.“, in der ein genauer Kenner des von der Kreuzotter besonders heimgefahten Erzgebirges nachweist, daß dort in den letzten 50 Jahren kein Biß mit tödlichem Ausgange bekannt geworden ist. Meist ohne ärztliche Hilfe seien die Gebissenen am dritten Tage wieder in normalem Zustande gewesen. Anders lautende Meldungen hätten sich während einer Beobachtungszeit von 18 Jahren in allen Fällen als irrig erwiesen, und zwar erstreckte sich das Kontrollgebiet auch auf Thüringen, Pommern, Schlesien und Hannover. Der Kreuzotterbiß an sich sei nicht tödlich. Die Opfer könne sich nur handhoch über den Boden erheben und keine edleren Teile des Menschen

„Aber ich bitte Sie, hatten Sie denn gar keine Ahnung, was Ihnen bevorstand?“ sagte der Wirt mitteilidig. „Diese Frau Liebe hätte Sie doch darauf aufmerksam machen müssen!“

„Die Liebe? Ach, wo, die keine ich ja gar nicht, ich komme ja nicht von ihr!“ wies der junge Mann energisch die Bekanntschaft mit der Seligmachern zurück. „Mir hat es doch ein — ein Freund gesagt, der die Gesellschaft leider zu wenig kannte!“

„So, so! Na, wahrscheinlich kommt nun nächster tage der siebente!“ lächelte der Wirt.

„Das kann schon sein! Diese Heiratsvermittlerin haben ja genug zur Verfügung!“

„Es ist drollig! Und immer, wenn sie kommen, haben sie einen Koffer oder eine Reisetasche bei sich!“

„Ganz natürlich, weil sie freie Wohnung und Kost erhalten! Kost — hahaha — das soll man auch noch Kost nennen! — Was habe ich zu bezahlen? Will den nächsten Zug benutzen! Nur fort! Komme in meinem Leben nicht wieder her!“

Als der Wirt einige Tage später vor der Tür stand, sah er tatsächlich wieder einen jungen Mann über die Oderbrücke daherkommen und sich fortgehend nach allen Seiten umsehen. Hinter ihm her trug ein Knabe einen Koffer.

„Ach, Sie entschuldigen“, sagte der Ankömmling, stehen bleibend und sich leicht an seinen Gut fassend. „Können Sie mir vielleicht sagen, wo hier ein Kletterzimmer wohnt? Ich habe leider die Nummer vergessen!“

Der Wirt antwortete nicht sogleich. Er sah ihn schmunzelnd an und musterte neugierig den Frager wie dessen Koffer.

„Aha“, sagte er endlich gemüthlich, „Sie kommen von Frau Liebe in Berlin?“

„Ganz recht, von Frau Liebe! Aber woher wissen Sie das?“ rief der junge Mann erstaunt.

benannte. Am 19. Aug. 1814 erfolgte seine Ernennung zum Appellations-Präsidenten und am 31. Dezember zum kommandierenden General von Venetien. Zum Belege, wie sehr sich Lattermann als Kommandierender in dieser neu erworbenen Provinz um Monarchie und Staat verdient machte, möge die doppelte Auszeichnung dienen, welche ihm während dieses seines Wirkens zuteil ward. Am 15. Juni 1815 erhielt er das silberne Zivil-Ehrenkreuz und am 16. Februar 1816 den eben neu gestifteten Orden der eisernen Krone erster Klasse.

Am 26. Oktober 1818 wurde Lattermann abermals zum Appellations-Präsidenten ernannt, welches Präsidium er bis 2. Juli 1833 führte. Während dieser Zeit, am 17. Juli 1824, verlieh ihm Se. Majestät das kärntner Infanterie-Regiment Nr. 7, welches nun seinen Namen führte, und ernannte ihn am 9. Jänner 1826 zum Kapitanleutnant der Ersten Arcieren-Leibgarde; endlich beförderte ihn Kaiser Franz am 2. Juli 1833 zum Feldmarschall und lohnte so seine langjährigen treuen Dienste mit der höchsten Militär-Charge. Nicht volle zwei Jahre genoß er diese hohe Würde, denn schon am 5. Oktober 1835 vollendete er seine irdische Laufbahn im dreißigsten Jahre seines Lebens und im siebzigsten seines Wirkens. Die sterbliche Hülle des Verewigten geleitete die ganze Garnison der Haupt- und Residenzstadt Wien unter den Waffen zu Grabe. Alle anwesenden hohen und niederen Krieger, die nicht zum Leichenzuge gehörten, folgten trauernd seinem Sarge.

Mögen Lattermanns Patriotismus, Tapferkeit, Tätigkeit und Dienstfeiser, die ihn vom Dienste der Schildwache, den er als Kadett verfab, bis zur höchsten militärischen Würde eines Feldmarschalls erhoben, jedem angehenden Krieger als nachahmungswürdiges Vorbild voranleuchten!

während Bienenstiche am Kopfe weit gefährlicher werden könnten und schon in manchen Fällen den Tod verursachen hätten. Die Redaktion des genannten Blattes fügt hinzu, daß auch nach ihren Notierungen seit mehr denn 20 Jahren im Voglande kein tödlicher Kreuzotterbiß zu verzeichnen gewesen sei, nur mehrere Jahre vor dieser Zeit seien in Sachsen zwei Todesfälle festgestellt worden, bei denen aber besonders erschwerende Umstände mitgewirkt hätten; der mit Leder geschützte Fuß kann ruhig auf die Kreuzotter treten, deren schwaches Gebiß nach den Erfahrungen des Einsenders nicht einmal die Haut des Hundes durchdringt.

(Zehn Tugenden der Frau.) Die französische Frauenzeitschrift „Femina“ hat ihren Abonnentinnen und Leserinnen die Frage gestellt, welche zehn Eigenschaften eines Weibes die wünschenswertesten sind. Da sich nur Frauen an der Beantwortung dieser Frage beteiligt haben, so gibt das Resultat merkwürdigen Aufschluß über die Meinung der Französin von ihrem Geschlechte. An der Spitze der gewünschten Eigenschaften steht nach der Abstimmung: Güte mit 10.933 Stimmen, dann folgen Aufopferungsfähigkeit mit 10.491, Zartfinn oder Güte (douceur) mit 6599, Ordnung mit 6499, Weisheit (sagesse), kann auch gutes Betragen bedeuten, mit 6206, Wohltätigkeit mit 4686, Bescheidenheit mit 4632, Geduld mit 4586, Sparsamkeit mit 4543 Stimmen und Liebenswürdigeit mit 4033 Stimmen. Wie man sieht, enthält die Liste der zehn vornehmsten weiblichen Tugenden die Treue nicht. Diese kam in der Abstimmung erst an der zwölften Stelle mit 3688 Stimmen. Fernerhin folgten noch als weniger begünstigt: Frömmigkeit, Einfachheit, Offenheit, Verschwiegenheit, Tätigkeit, Anmut, Schönheit, Mut, Takt, Frohsinn, Selbstverleugnung, Energie, Wiß (Esprit) u. s. w.

(Ein amüsantes Mißverständnis.) In der Prozeßangelegenheit eines Händlers im Hessischen war dessen Sohn zur Vernehmung geladen worden. Als aber der etwa 14 Jahre alte Junge bei seinem Aufrufe im Saale des Amtsgerichtes erschien, brach eine unbändige Heiterkeit los, und selbst der Richter hatte große Mühe, ernst zu bleiben. Der Junge sah aber auch zu tomisch aus, sein schwächliches Körperchen verschwand fast unter einem großen, weiten Gehörte, der bis auf die mit riesigen Stiefeln besetzten Füße herabfiel. Im gleichen Umfange waren die Hosen, der Kragen und der unförmliche Hut gehalten. Außerdem trug der sonderbare Zeuge einen gewaltigen Stock in der Hand. Auf die entrüstete Frage des Vorsitzenden, wie er sich unterstellen könne, in einem solchen Aufzuge vor Gericht zu erscheinen, meinte der arme Junge schüchtern, das stände doch in der Ladung vorgegeschrieben. Allgemeines Erstaunen. Der Kleine aber schürzte den langen Mantel zurück und suchte eine Weile eilig in den tiefen Taschen herum, bis er endlich tief aufatmend die Ladung zum Vorschein brachte und mit triumphierender Miene auf die Worte zeigte, die ihm befohlen: „In Sachen Ihres Vaters.“

(Der mißverständene „Kean.“) Aus Mainz, 24. d. M., wird gemeldet: Im Mainzer Stadttheater kam Sonntag das Dumas'sche Lustspiel „Kean“ zur Aufführung. Als die Wahnsinnszene zur Darstellung gelangte, bei welcher bekanntlich die auf allen Plätzen des Zuschauerraumes verteilten Schauspieler und Schauspielerinnen durch Zwischenrufe und Bemerkungen in die Handlung eingreifen, war der auf der Galerie postierte Schutzmann der Ansicht, es seien dies unberechtigten Eingriffe des Publikums in die Aufführung des Stückes, und der Mann der Ordnung schritt auf der Galerie gegen einige Damen ein, welche, ihren Pflichten gemäß, sich an der Aufführung beteiligten. Als dem Schutzmann klargemacht wurde, daß die Zwischenrufe aus dem Zuschauerraum zu der Aufführung gehörten, zog er sich entschuldigend zurück.

„Rentier Finnel wohnt dort hinunter, Weinberge elf — Sie können gar nicht fehlgehen! Viel Vermügen!“ erwiderte der Wirt mit sardonischem Lächeln.

Und mit geradezu sieghafter Gewandtheit schritt der unglückselige Siebente fürbaß seinem Ziele zu. Wenn der Arglose geahnt hätte, was seiner dort erst wartete, welche Intrigen hüben wie drüben wider ihn gesponnen wurden und wie er gleichsam das Bad für alle seine Vorgänger zusammen ausgießen sollte!

14.
Ein hochgewachsener, breitschulteriger, blonder Herr spazierte langsam die Straße entlang, welche die Krustauer Weinberge von der Oder trennt — Max Schulze, der Unglücklichliebende! In die Nähe der Villa Müller gelangt, suchte er vorsichtig Deckung hinter den dicken Pappeln, blieb endlich stehen und lugte gespannt nach dem Hause hinüber, das sein Weinod barg, welches er — ach! — so lange nicht gesehen hatte!

Sein Garren ward bald vom Erfolg gekrönt. Paula Müller trat aus der zugleich den Eingang der Villa bildenden Veranda heraus und näherte sich dem Banne des Nachbargrundstückes, wofelbst sie stehen blieb.

„Aber was macht sie denn da?“ sprach Max Schulze vor sich hin. „Könnte sie nicht lieber hierher kommen? Ich glaube gar, sie spricht da mit jemand! Reiß doch sehen, wer das ist!“

Und er schlich sich näher heran, bis es ihm möglich war, Paula zu sehen. Sie sprach über den Baum hinweg mit einem allerliebsten blonden jungen Mädchen, das je gesehen zu haben Max Schulze sich nicht erinnern konnte.

(Fortsetzung folgt.)

(Wenn der Mond aufgeht...) Vom verstorbenen König Albert von Sachsen wird folgende Anekdote erzählt: Einst kam der Kommerzienrat N., ein älterer, fahstüppiger Herr, zur Lubienz, um sich für einen ihm verliehenen Orden zu bedanken. „Wie? Das scheint ja Ihr erster Ordensstern zu sein?“ fragte er, als er den einsamen Stern auf dem Frack des Kommerzienrats bemerkte. „Jawohl, Majestät“, erwiderte dieser seufzend, und, auf seinen Kahlkopf deutend, fügte er hinzu: „Bei uns vom Zivil kommen die Sterne immer erst, wenn der Mond aufgegangen ist.“

(Blumenpracht auf dem Vulkanstaub.) Wie aus St. Vincent berichtet wird, hat man in den Gärten der Stadt Kingstown auf St. Vincent, wo der Vulkanstaub viele Zoll tief gefallen ist, selten so prächtige Blumen gesehen wie jetzt. Diese merkwürdige Tatsache, die in Verbindung mit den letzten Vulkanausbrüchen steht, scheint die Behauptung einiger Gelehrter zu widerlegen, daß der Vulkanstaub kein Düngemittel ist. Die Blumen haben sich so wunderbar entwickelt, daß dies jedem auffällt. Es wird auch überliefert, daß nach dem Ausbruche des Jahres 1812 die Menge des Ertrages auf den Gütern ganz beispiellos war. — In demselben Bericht wird als Beweis, wie plötzlich der Tod während des Ausbruches kam, angeführt, daß man in einigen Häusern auf St. Vincent die Leute um den Teetisch sitzend fand. Ein Mann hatte ein Lächeln um den Mund und war augenscheinlich mit einem Worte auf den Lippen gestorben. Ein anderer hielt die Pfeife im Munde, während seine Hand sich nach einem Zündholze ausstreckte.

(Die lateinische Beamteneleidigung.) Der einem Pariser Richter erschien diesertage ein armer Teufel, der wegen Landstreicherei und Beamteneleidigung angeklagt war. Er war verhaspelt worden, als er auf dem Boulevard auf einer Bank schlafend angetroffen wurde. „Wir fragten ihn“, hatte ein gestrenger Polizeiwachtmeister in seinem Bericht geschrieben, „weshalb er auf dieser Bank schlafte; er antwortete uns mit Beleidigungen in lateinischer Sprache.“ — „Verstehen Sie denn lateinisch?“ fragte der Richter den Angeklagten. — „Ich bin Kandidat der Philosophie“, erwiderte der arme Schläuder. — „Geben Sie zu, daß Sie den Beamten beleidigt haben?“ — „Ich habe ihn nicht beleidigt. Er fragte mich, weshalb ich unter freiem Himmel nächtigte. Ich antwortete ihm oder sprach vielmehr zu mir selbst: Félix qui potuit rerum cognoscere causas. Der Richter lächelte; er war Humanist und sprach den Mann frei. Man versichert sogar, daß er dem armen Kandidaten eine kleine Anstellung verschafft hat.

(Dienstmädchen und Schornsteinfeger.) Werden sehr oft in den englischen Witzblättern zur Zielscheibe des Spottes verwendet. Eine hübsche Anekdote weiß der „Globe“ zu erzählen. Ein Mädchen vom Lande kündigte ihrer Dienstgeberin auf, weil sie mit Johann, dem Schornsteinfeger, den Bund der Ehe einzugehen beabsichtige. Bald darauf sagte das Mädchen aber, daß sie zu bleiben wünsche und ihre Absicht, Johann zu heiraten, aufgegeben habe. Um die Gründe für ihre gegenteiligen Absichten befragt, antwortete die Evasdöchter: „Ich sah Johann gestern zum erstenmale mit gewaschenem Gesichte, und der Eindruck, den er so auf mich machte, veranlaßte mich, ihm alsbald den Laufpaß zu geben.“

(Das Doppelkinn.) Frau: „Warum bist du denn immer so ärgerlich und unfreundlich? Früher warst du stets lieblich, nahmst mich auf die Knie und saßtest mich am Kinn!“ — Mann: „Ja, damals hatte ich nur ein Kinn!“

Ergebnisse der Staatseisenbahnverwaltung im Jahre 1901.

(Fortsetzung.)

Auf ein Kilometer der durchschnittlichen Betriebslänge reduziert, betragen die reinen Transport-Einnahmen im Jahre 1901 28.583 K gegen 28.174 K im Jahre 1900, was einer Steigerung von 409 K oder 1.45 % entspricht.

Der Personenverkehr hat im Berichtsjahre eine weitere Steigerung erfahren, indem 81,655.186 Personenfahrten (= 8,102.356 Fahrten oder 11.02 %) und 2444 Millionen Personenkilometer (+ 22 Millionen Kilometer oder 0.90 %) zurückgelegt wurden.

Wie aus dem Gegenhalte der beiden Prozentualziffern erhellt und durch die faktischen Daten bestätigt wird, ist die Länge der von den Reisenden durchschnittlich durchfahrenen Strecke unter dem zunehmenden Einflusse des Wiener Stadtbahn- und des durch diesen wesentlich gesteigerten lokalen Anschlußverkehrs neuerdings, und zwar von 32.93 km im Jahre 1900 auf 29.93 km, demnach um 9.11 % gesunken.

Von den Einnahmen aus dem Personenverkehre entfielen 66.30 % auf Reisende III. Klasse in Personenzügen, 10.54 % auf Reisende II. Klasse in Schnellzügen, 7.44 % auf solche in Personenzügen, 6.85 % auf Reisende III. Klasse in Schnellzügen, 4.69 % auf Reisende I. Klasse in Schnellzügen, 0.81 % auf solche in Personenzügen und 3.37 % auf Reisende mit Militärlarten.

Das Gesamtgewicht des abgefertigten Reisegepädes betrug im Berichtsjahre 74.960 Tonnen, somit um 96 Tonnen oder 0.13 % weniger als im Jahre 1900; die bezüglichen Einnahmen ergaben ein Minus von 39.684 K oder 1.32 %.

An Gült wurden 282.511 Tonnen, d. i. um 11.370 Tonnen oder 4.19 % mehr, befördert und an Einnahmen hierfür 902.556 K oder 11.91 % mehr als im Jahre 1900 erzielt.

Das Gesamtgewicht der Frachtgut-Transporte betrug im Jahre 1901 81,840.775 Tonnen, somit um 592.060 Tonnen oder 1.89 % mehr als im Vorjahre; die betreffenden Einnahmen erhöhten sich um 2,369.269 K oder 1.48 %.

Eine Steigerung der Transportmengen war im Berichtsjahre hauptsächlich bei den Artikeln: mineralische Leuchtstoffe, verschiedene Garten-, Feld- und Walberzeugnisse, Getreide, Brennholz, gebrannter Kalk, Abfälle, Zucker

und Düngemittel zu verzeichnen; dagegen ergaben sich größere Ausfälle im Transporte von Bau-, Werk- und Nupholz, Eisen und Eisenwaren sowie bei Stein- und Braunkohle.

Die Betriebs-Ausgaben des Staatsbahnbetriebes, exklusive der verträglichmäßigen Zahlungen für Verzinsungen und Amortisation, betragen im Jahre 1901 rund 197,409.000 K, d. i. unter Berücksichtigung der Kosten für die mit 1. November 1899 ins Leben getretene Regelung der Bezüge der Staatsbahnbediensteten, welche pro 1900 noch im Etat des Finanzministeriums verzeichnet waren, um 4,671.000 K mehr als im Vorjahre. Auf ein Kilometer der durchschnittlichen Betriebslänge reduziert, betragen die Betriebs-Ausgaben 23.565 K gegen 23.056 K im Jahre 1900, was eine Steigerung von 509 K oder 2.21 % ergibt.

Der Ueberschuß der Betriebs-Einnahmen über die Betriebs-Ausgaben beträgt somit im Jahre 1901 62,748.000 K gegen 70,241.000 K im Jahre 1900, d. i. pro Kilometer 8326 K gegen 8402 K (= 0.90 %) im Vorjahre. (Schluß folgt.)

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Landtagsschluß.) Der Landtag des Herzogtumes Krain wurde auf Grund Allerhöchster Ermächtigung geschlossen.

(Seelenamt.) Samstag, den 28. d. M., wird für die Seelenruhe Seiner k. und k. Apostolischen Majestät des hochseligen Kaisers Ferdinand I. um 10 Uhr vormittags in der hiesigen Domkirche ein feierliches Seelenamt abgehalten werden.

(Personalnachricht.) Seine Exzellenz der Herr Landespräsident Baron Hein ist gestern nachmittags aus Wien nach Laibach zurückgekehrt.

(Personalveränderung.) Infolge Einberufung des mit der provisorischen Leitung der administrativen Angelegenheiten der hiesigen landwirtschaftlich-chemischen Versuchsstation betrauten Referenten der k. t. Landesregierung, Herrn k. t. Bezirkshauptmannes Markwart Freiherrn von Schönberger, zur Dienstleistung ins k. t. Ministerium des Innern, wurde die administrative Leitung der gedachten Versuchsstation an den Herrn Landesregierungs-Referenten k. t. Bezirkshauptmann Wilhelm Ritter Laschan von Moorland übertragen.

(Bau- und öffentliche Arbeiten.) Mit Ausnahme dreier Regentage gestattete sich die Wittener Linie in den abgelaufenen zwei Wochen für die Bautätigkeit günstig, so daß aus diesem Grunde und infolge Zugewes von etwa 140 fremden Arbeitern die Arbeiten auf der ganzen Linie bedeutend vorgeschritten sind. Die Beschleunigung derselben wird aber auch allseits als notwendig bezeichnet, da der Bausaison im günstigsten Falle nur mehr vier Monate zur Verfügung stehen. — Die im Hause Nr. 52 am Polanadamme im Zuge befindlichen Rekonstruktionsarbeiten sind bis auf die Parterreräume fertiggestellt; dieses Gebäude weist derzeit mehrere neuhergestellte, mittelgroße Privatwohnungen auf. Das Haus des Uhrmachers Franz Cuden an der Gerichtsgasse ist unter Dach gebracht. Der Rohbau bei den Häusern des F. Supančić und A. Vodnit ist bereits über das Straßenniveau hinaus gebiehn. Beim Hause des Alois Korfita an der Bleiweißstraße sind die Maurerarbeiten im Zuge. In der verlängerten Ronnengasse gelangt der Bau einer neuen Villa zur Ausführung. Auf dem Bauplatze des Dr. Gregorič in der Franziskanergasse wurde mit der Demolierung des alten Gemäuers begonnen. Der untere Teil der Miklosičstraße ist ebenfalls bereits beschottert. Das Haus Nr. 31 an der Polanastraße erhielt einen frischen Anstrich, desgleichen jenes des Karl Lenče in der Rosengasse. An der Hauptfassade der Ursulinerinnenkirche wurden in den letzten Tagen die nötigen Adaptierungsarbeiten in Angriff genommen; in erster Linie gelangen die durch das letzte Erdbeben verursachten Beschädigungen an der Hauptmauer zur Berichtigung und das beschädigte Gesimse zur Rekonvierung. Die Kirche erhält hierauf an der äußeren Fronte den nötigen frischen Anstrich. Hierbei soll auch die öffentliche Uhr an der Vorderfront andere passendere Zeiger erhalten. Im Hause des B. Cantoni am Rathausplatze wurden in dieser Woche etliche Rekonstruktionsarbeiten durchgeführt. Die Aufstellung des Hauptportals bei der Firmamentkirche ist bis auf den oberen Teil durchgeführt. Dieses Portal bildet eine sehr passende äußere Verschönerung der Kirche; dessen Zusammenstellung, insbesondere die zwei großen Pfeiler (aus Korraramarmor), die Schnitzerei in den Steinplatten etc. sind als sinnvoll und sehr gelungen zu bezeichnen. Es erübrigt nur noch, die Renovierung der über den Turmfenster durch Regengüsse stark verunstalteten Zifferplatten der Turmuhr zu veranlassen — sodann wäre diese Kirche für das nahebe Patroziniumfest in allen Teilen und auf mehrere Dezennien restauriert und renoviert. In der Knaffgasse läßt heuer der Photograph Landan ein zweistöckiges Privathaus auführen. — Die Arbeiten im Innern der landschaftlichen Burg und des Gerichtsgebäudes gehen ihrer Vollendung entgegen; dieselben dürften jedoch noch 4 bis 5 Wochen in Anspruch nehmen. In erster Linie gehören hieher die Maler-, Tischler- und Anstreicherarbeiten. Wie wir erfahren, wurden die Kanaleinrichtungsstücke und die Tapisierarbeiten für die Burg der hiesigen Firma Jozh. Mathian übertragen. Die Legung des Asphalttrottoirs erfolgt im Laufe des heurigen Sommers. Die Verhandlungen, betreffend die Ausführung der Peternergasse, sind im Zuge; die Regulierung dieser Gasse soll bis zum Spätherbste fertiggestellt sein. — In der Zufuhr von Baumaterialien, namentlich von Ziegeln und Steinen, machte sich in der letzteren Zeit ein starker Mangel bemerkbar. Die Zimmermannsarbeiten im Kosefiabade sind bis auf die Babelabinen fertiggestellt. An der Elisabethstraße erhält die Gartenanlage der PP. Jesuiten eine neue Einfriedung durch einen Drahtzaun; die bezügliche steinerne Unterlage wurde diesertage fertiggestellt. Der Kirchenbau wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen. Der Bau des

Urban'schen Gebäudes soll noch heuer, jener der „Marodna Tiskarna“ dagegen im nächsten Frühjahr in Angriff genommen und unter Dach gebracht werden. — Das Haus des Dr. Val. Krisper sowie jenes des Fr. Bahovec wird im heurigen Winter bezogen werden können, beim Hause des Fr. Cuden wird dies wahrscheinlich erst im nächsten Frühjahr der Fall sein. — In dieser Arbeitsperiode gelangten keine Unglücksfälle zur Anzeige.

— (Inspektion.) Herr Landeseschulinspektor Peter Rončič weilt diesertage in Gottschee. Er wohnte durch mehrere Tage dem Unterrichte in den einzelnen Klassen des Gymnasiums bei.

— (Die Schulprüfungen in der Schule des Vereines „Glasbena Matica“) werden heuer in folgender Ordnung abgehalten werden: Freitag, den 27. Juni: Prüfung der Violin- und Klavier-Zöglinge aus den Abteilungen des Herrn Lehrers Jos. Bedral; Samstag, den 28. Juni: Prüfung der Zöglinge aus der Harmonielehre und aus dem Sologefange aus den Abteilungen des Herrn Konzertleiters M. Hubad und darauf jene der Klavier-Zöglinge aus den Abteilungen des Herrn Lehrers Jos. Procházka; Montag, den 30. Juni: Prüfung der Klavier-Zöglinge aus den Abteilungen der Lehrerin Fr. Klot. Pra-protinik und nachher jene der Zöglinge aus dem Sologefange und Klavier des Herrn Schuldirektors Fr. Gerbič. Die Schulprüfungen nehmen jedesmal um 1/2 6 Uhr nachmittags im Schulsaale der „Glasbena Matica“, II. Stock, ihren Anfang. — Der Schulunterricht wird nach diesen Prüfungen in der „Glasbena Matica“ noch bis beiläufig Mitte Juli fortgesetzt werden. Zu den Schulprüfungen haben Eltern der Zöglinge oder ihre Stellvertreter sowie die Vereinsmitglieder freien Zutritt. Programm, Zeit und Ort der öffentlichen Schülerproduktion, welche nach diesen Prüfungen veranstaltet werden soll, werden später zur Bekanntgabe gelangen.

— (Bericht über die Tätigkeit der städtischen Rettungstation im Monate Mai 1902.) Die städtische Rettungstation intervenierte im verfloffenen Monate 47mal, und zwar transportierte sie aus der Stadt in die Krankenanstalten und umgekehrt 33 Kranke; von auswärtigen Gemeinden übernahm sie zum Zwecke des Transportes von den Bahnhöfen in die Krankenanstalten und umgekehrt 14 Kranke. Unter den Transportierten waren 19 Verunglückte, und zwar 6 mit Beinbrüchen, einer mit starken Brandwunden. In drei Fällen intervenierte die Rettungstation zugleich am Orte des Unglücksfalles, und zwar bei einem Arbeiter, der ins Wasser fiel, bei einem Knechte, der überfahren wurde, und bei einem Soldaten, der sich eine Schußwunde beibrachte.

— (Gartenfest.) Wie bereits kurz gemeldet, veranstaltet Sonntag, den 29. d. M., die Citalnica in Schischka im Kosler'schen Garten ein Fest, dessen Reinertragnis dem Chyrl- und Methodvereine, dem Bobnišme und dem „Sokol“ in Schischka zugute kommen soll. An dem Gartenfeste wirken die volle Regimentskapelle (40 Mann) unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters, des Herrn Theob. Christoph, und verschiedene Vereine mit. Auf dem Programm der Musikkapelle befinden sich folgende Nummern: 1.) Kovač: „Slovenischer Marsch“. 2.) Waldteufel: „Estudiantina“, Walzer. 3.) Zajc: „Graničari“, Ouvertüre. 4.) R. Wagner: Fantasie aus der Oper „Lohengrin“. 5.) Zajc: Duett aus der Oper „Trinjški“. 6.) Christoph: „Tivoli“, Polka française. 7.) Offenbach: Fantasie aus der Oper „Hoffmanns Erzählungen“. 8.) Parma: „Pozdrav Gorzenski“, Walzer. 9.) Smetana: Sertzt aus der Oper „Die verkaufte Braut“. 10.) Ježek: „Promenade“, Polpourri. 11.) Zbenčja: „Slavische Quadrille“. 12. Smetana: „Kondianten“, Marsch. — Die Musikvorträge werden mit Gesangsnummern abwechseln. Um 6 Uhr Aufstieg des Ballons „African“, in der Dämmerungszeit Kunstfeuerwerk. — Beginn um 1/2 4 Uhr nachmittags. Eintrittsgebühr 30 h; Mitglieder der Citalnica, der Filiale des Chyrl- und Methodvereines, der Gesangs-, beziehungsweise Tamburascchenvereine sowie Kinder frei.

— (Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 15. bis 21. Juni kamen in Laibach 16 Kinder zur Welt (23.76 %), dagegen verstarben 16 Personen (23.76 %), und zwar an Tuberkulose 6, an Entzündung der Atmungsorgane 2, infolge Unfalles 1, durch Selbstmord 1, an sonstigen Krankheiten 6 Personen. Unter den Verstorbenen befanden sich 7 Ortsfremde (43.7 %) und 8 Personen aus Anstalten (50 %). Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Masern 1, Scharlach 3.

— (Gründung einer Holzaußfuhr-Gesellschaft.) Im katholischen Vereinssaale findet heute die Generalversammlung der Gospodarska zveza statt. Auf der Tagesordnung befindet sich u. a. ein Bericht des Herrn Dr. Kret über die Gründung einer Holzaußfuhr-Gesellschaft.

— (Internes Lawn-Tennis-Turnier.) Gestern wurde das Lawn-Tennis-Turnier beendet und die Meisterschaft von Laibach für das Jahr 1902 ausgetragener. Mit besonderer Genugtuung kann der rührige Sportverein auf die erfolgreiche Veranstaltung blicken, die von einer großen Teilnahme des Publikums begleitet war, das die fesselnden Einzelheiten des Turniers mit lebhafter Aufmerksamkeit verfolgte. Besondere Anerkennung gebührt dem geschickten Arrangement und der umsichtigen Leitung, und die zur Verteilung bestimmten prächtigen Preise fanden allgemeine Bewunderung. Das Endergebnis des Turniers war folgendes: Herreneinzelspiel um die Meisterschaft von Laibach für 1902: 1. Preis Herr Leutnant Erich Meese (Meisterschaft), 2. Preis Herr Hans Pabstätter, 3. Preis Herr Beppo Lüdman. Dameneinzelspiel: 1. Preis Fr. Mella Lüdman (Meisterschaft), 2. Preis Fr. Sylva Lüdman, 3. Preis Fr. Valerie Mühlisen. Herrendoppelspiel: 1. Preis die Herren: Leutnant Erich Meese und Dr. Heinrich Svoboda; 2. Preis die Herren: Oberleutnant Franz Bösz und Hauptmann Mag Hemala; 3. Preis die Herren: Leutnant Julius Horvath und Leutnant Hugo

Vestovic. Gemischtes Doppelspiel: 1. Preis Fr. Mella Lüdman und Herr Marquis Eugen Sojan; 2. Preis Fr. Sylva Lüdman und Herr Beppo Lüdman; 3. Preis Fr. Valerie Mühlisen und Herr Hauptmann Mag Hemala. Herreneinzelspiel mit Vorgabe: 1. Preis Herr Karl Kucher, 2. Preis Herr Beppo Lüdman, 3. Preis Herr Oberleutnant Gottlieb Heller. Dameneinzelspiel mit Vorgabe: 1. Preis Fr. Mella Lüdman, 2. Preis Fr. Sylva Lüdman, 3. Preis Fr. Miji Supan. — Heute um 1/2 9 Uhr abends findet im Balkonzimmer des Kasino die festliche Verteilung der Preise statt, wobei die Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments tonzertieren wird.

* (Fußballwettkampf.) Sonntag, den 29. Juni, findet auf dem Spielplatze des Sportvereines das Retourwettkampf zwischen dem Sillier Sportverein und der hiesigen Offiziersmannschaft statt. Der überraschende Ausgang des Wettspieles in Silli am 15. d. M. — 2 : 2 — läßt auf einen höchst interessanten Verlauf des Wettspieles schließen. Das Reinertragnis fällt dem Fonde zur Errichtung eines Kaiserin Elisabeth-Denkmales in Wien zu.

— (Vom Artillerie-Schießplatze in Gurtfeld.) Das Divisions-Artillerieregiment Nr. 9 in Klagenfurt marschiert am 5. Juli zu den Übungen auf den Schießplatze bei Gurtfeld ab. Dasselbe wird am 12. Juni mit dem Stabe und zwei Batterien (3 Stabsoffiziere, 13 Oberoffiziere, 158 Mann und 106 Pferde) in Ratschach und mit einer Batterie (5 Offiziere, 65 Mann und 45 Pferde) in Weichselstein und Hotemez übernachten und trifft am 13ten Juli in Gurtfeld ein, wo es die vom 1. und 1. 3. Artillerie-Brigadecommando zugewiesenen Kantonierungen beziehen wird.

— (Gedenktafel-Enthüllung in Stangen.) Wie bereits mitgeteilt, fand am verfloffenen Dienstag in Stangen bei Littai die Enthüllung der zum Andenken an den verstorbenen Gymnasialprofessor und Religionslehrer sowie langjährigen Präses der „Slovensta Matica“, Josef Marn, errichteten Gedenktafel statt. Zur Enthüllungsfest hatten sich außer der Anverwandtschaft eine Deputation der „Slovensta Matica“ aus Laibach, etwa 30 Geistliche aus dem Dekanate St. Martin und Umgebung, ferner sehr viele Personen aus Littai und St. Martin eingefunden; auch war die ländliche Bevölkerung aus Stangen und Umgebung sehr gut vertreten, so daß im ganzen über 300 Personen der Feierlichkeit anwohnten. Nach einer heil. Messe, welche der hochw. Herr Fürstbischof Dr. Jeglič für das Seelenheil des Verstorbenen unter zahlreicher Assistenz zelebrierte, versammelten sich die Teilnehmer auf dem Friedhofe vor der Gedenktafel. Nach einer Rede des Herrn Kanonikus Sussnith aus Laibach als Vertreters der „Slovensta Matica“, in welcher namentlich die vielfachen Verdienste des Verstorbenen um die slovenische Literatur hervorgehoben wurden, erfolgte die Enthüllung der Gedenktafel, worauf Herr Pfarrer Anton Kossca ein von ihm verfaßtes Gelegenheitsgedicht recht wirksam vortrug. — Nach der Feier versammelten sich die meisten Teilnehmer im Pfarrhause, wo in ungezwungenem Beisammensein zahlreiche Gedenktreden erfolgten, deren Kern zumeist die mannigfachen Verdienste des Verstorbenen auf den verschiedensten Gebieten bildeten.

— (Ertrunkene.) Am 22. d. M. nachmittags badeten zwei Bergarbeiter, und zwar der 18 Jahre alte Valentin Rajtna aus Lichtental und der 24 Jahre alte Anton Jasbinsel von ebendort in dem Rinnseeflusse unweit des Gottscheer Ziegelofens. Als Jasbinsel aus dem Wasser kam und sich ankleiden wollte, bemerkte er, daß Rajtna im Wasser verschwunden war und nicht mehr zum Vorschein kam. Der von diesem Vorfall sofort verständigte Gendarmerie-Partrouille gelang es mit Hilfe anderer Personen erst nach längerem Suchen die Leiche des Rajtna aus dem Wasser zu ziehen.

— (Von einem Stiere getötet.) Ein sonderbarer Unglücksfall ereignete sich in Wehenbach, Bezirk Gottschee. Die Bäuerin Ostermann ging zu ihrem Manne, welcher das Vieh weidete. Es war auch ein Stier dabei, den sie nach Hause bringen wollte; sie lockte ihn mit hingestreckter Hand an, wozu sie gewöhnlich Salz gebrauchte; diesmal hatte sie jedoch keines mitgenommen. Doch der Stier folgte ihr nach und mahnte sie durch fortwährendes Stoßen um das so angebotene Salz. Das arme Weib konnte sich nicht mehr helfen und fing an zu laufen; das Tier tat das gleiche und stieß immer mehr auf das Weib, welches sich in ein Gebüsch flüchtete, allwo ihr das Tier noch mehr zusetzte. Auf die Hilferufe der Unglücklichen kam endlich ihr Mann herzu, welchem es mit schwerer Mühe gelang, das erbohte Tier zu vertreiben. Die Bäuerin ist wenige Stunden später infolge der erlittenen Verletzungen gestorben.

* (Unfälle.) Der Kondukteur Anton Cuf hatte am 24. d. M. am Südbahnhofe bei einem Zuge die Zugleine aufzuspannen und wartete auf die Ankunft der Lokomotive, bei der Tür des Dienstwagens stehend und sich mit der linken Hand an die zurückgeschobene Wagentür festhaltend. Als die Lokomotive an den Dienstwagen anfuhr, geriet die Wagentür in Bewegung und quetschte ihm die linke Hand, welche zwischen Tür und Wagenwand geriet. Cuf erhielt am dritten und vierten Fingerringen eine Rißquetschwunde. — Die in der Doennieschen Fabrik beschäftigten Schlossergehilfen Rudolf Brancič und Wilhelm Sebej wurden gestern vormittags von einer Schmirgelscheibe, die während der Rotation geborsten war, an Händen und Füßen verletzt. Ersterer wurde ins Krankenhaus gebracht. — In der Pollaschischen Fabrik an der Petersstraße fiel dem Arbeiter Johann Puncuh ein schweres Holzstück auf den rechten Fuß. Der Arbeiter erlitt eine Quetschung des Fußwurzelknochens und wurde mittelst Wagens in seine Wohnung gebracht. — In der ehemaligen Militär-Reitschule wurde der sechsjährige Josef Barga von einem Radfahrer umgeworfen und überfahren.

— (Die Heumahd) ist in der Umgebung Laibachs in vollem Zuge. Das Ergebnis derselben dürfte den begabten Erwartungen kaum entsprechen, was für unsere Viehhändler umso empfindlicher ist, als auch die Heuernte des Vorjahres nur mittelgut ausgefallen war.

* (Dreizwänglinge entwichen.) Gestern früh von den in der Stadt beschäftigten Zwänglingsabteilungen drei Zwänglinge entwichen, wurden jedoch von der Polizei eingefangen und in die Zwangsarbeitsanstalt eingeliefert.

* (Wegen Zechprellerei) wurden die Wagonen Johann Bapotic und Franz Martinčič verhaftet.

* (Unbekannte Täter) haben in der letzten Woche mehrere Telephondrähte abgerissen und beschädigt.

* (Raufzüge.) Auf der Driestierstraße lauerten die Anstreichergehilfen Lorenz Cotman, wohnhaft in Glinz Nr. 77, dem Friseurgehilfen Milos Lustina auf und prügelten ihn durch, weil ihn dieser beleidigt haben soll.

— (Kurliste.) In Krapina-Töply sind in der Zeit vom 11. bis 21. d. M. 122 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Ueber die französische Uebersetzung der Werke Richard Wagners) schreibt Pierre Lalo, der bekannte Musikkritiker des „Temps“, in einer Schlußbetrachtung über die Pariser Wagner-Aufführungen („Tristan“ und „Götterdämmerung“): „Die Aufführungen, die soeben zu Ende gegangen sind, haben ein Problem aufgestellt: das Problem der Wagner-Uebersetzungen. Man konnte während der Aufführungen sehr interessante Erfahrungen machen, denn an manchen Tagen sangen alle französisch, an anderen Tagen fast alle deutsch. Das machte einen sonderbaren Eindruck. Hagen und König Marke blieben in ihrer Sprache treu und einige Choristen gleichfalls; alle anderen sangen deutsch, so daß, als Hagen Siegfried mit der Lanze traf, einer von den Kriegern Günthers ausrief: „Hagen, que fais-tu là?“, während ein anderer fragte: „Hagen, was tust du?“ Man versteht bei Wagner den Text nur, wenn er deutsch gesungen wird — man versteht ihn nicht, wenn er französisch gesungen wird. Wenn an den deutschen Abenden der französisch singende Hagen, der ebenfalls deutlich sprach wie jeder andere, zu singen anfing, hörte ich auf zu verstehen. Es wäre am besten, wenn man „Tristan“ und die „Götterdämmerung“ immer deutsch singen würde. Selbst wer nicht deutsch versteht, wird den Text noch immer besser begreifen als jetzt.“

Geschäftszeitung.

— (Vertretung österreichischer Firmen in Griechenland.) Interessenten erteilt das Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Laibach vertretungslitliche Auskunft über Verhältnisse, bezüglich der Vertretung österreichischer Firmen in Griechenland, insbesondere in Korfu.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Die Landtage.

Jnnöbuck, 25. Juni. Die Landtagsession wurde mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser eröffnet. Der Statthalter drückte in deutscher und italienischer Sprache die Hoffnung aus, die Autonomiefrage werde ihre Lösung finden, die den Frieden im Lande gewährleiste, unter Aufrechterhaltung des Prinzips der Unverletzbarkeit des Landes und der Vermeidung jeglicher Schädigung der wirtschaftlichen Interessen des ganzen Landes sowie eines Teiles desselben und kündigte eine Regierungsvorlage zur Behebung der Pellagrakrankheit an. Abgeordneter Brunara erklärt namens der Italiener, sie werden an den Verhandlungen teilnehmen unter dem Vorbehalte, daß vorerst die Autonomiefrage in Beratung gezogen werde.

Klagenfurt, 25. Juni. Der Antrag der Abgeordneten Dr. Brettnner und Genossen betreffs der Wahl eines 7gliederigen Sonderausschusses zur Beratung der Wahlreformvorlage, unter Zugrundelegung des im Vorjahre beschlossenen Entwurfes und unter Berücksichtigung der seitens der Regierung erhobenen Einwendungen wird angenommen und dem Ausschusse der Auftrag erteilt, den neuen Entwurf binnen 14 Tagen vorzulegen.

Erkrankung König Eduards.

London, 25. Juni. Der „Presso-Association“ zufolge wird über die Operation des Königs berichtet: Der Einschnitt, der fast vier Zoll lang ist, wurde in der Leistengegend gemacht, und zwar aufwärts in schräger Richtung nach außen. Nachdem der Teil, welcher die Verstopfung verursacht hatte, herausgeschnitten worden war, wurde das Röhrensystem angewendet, um die Eingeweide der Lanzette zugänglich zu machen. Die Operation wurde ohne Komplikation vollzogen.

London, 25. Juni. Das heute um 6 Uhr 30 Min. abends ausgegebene Bulletin lautet: Der König verbrachte einen ziemlich guten Tag. Der allgemeine Kräftezustand im andauernd günstig und es sind keinerlei Symptome vorhanden, die zu besonderer Beunruhigung Veranlassung geben könnten.

London, 25. Juni. Morgen wird in der St. Pauls-Kathedrale ein Fürbittegottesdienst für die Wiederherstellung des Königs abgehalten werden, zu dem alle Persönlichkeiten geladen sind, die zur Teilnahme an der Krönungsfeier in der Westminsterabtei eine Einladung erhielten.

Portsmouth, 25. Juni. Admiral Hotham empfing an Bord des Schlachtschiffes „London“ die fremden Admirale und Kapitäne und teilte ihnen mit, daß die Flottenchau aufgegeben werden mußte. Die fremden Vertreter sprachen ihre Teilnahme aus.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 25. Juni. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

Table with market prices for various goods like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, etc. Columns include 'Markt-Preis', 'Ware', and 'Preis'.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Meteorological observation table with columns for date, time, barometer, temperature, wind, and sky conditions.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Kufelke's BESTE NAHRUNG FÜR gesunde & darmkranke Kinder 'Kindermehl'.

Moderne Wohnungs-Einrichtung. Wohl jeder Leser unseres Blattes ist darauf bedacht, sich eine Wohnung so bequämlich als möglich einzurichten.

Depôt der k. u. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1 : 75.000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenform auf Leinwand gespannt 80 kr.

Kurse an der Wiener Börse vom 25. Juni 1902.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der 'Diversen Lose' versteht sich per Stück.

Nach dem offiziellen Kursblatte.

Main financial market table with columns for 'Geld', 'Ware', and various categories like Staatsanleihen, Eisenbahn, Aktien, etc.

London, 25. Juni. Erzherzog Franz Ferdinand verließ heute um 11 Uhr vormittags London, nachdem er vorher beim Buckingham-Palaste vorgefahren war.

Wien, 25. Juni. Die 'Pol. Korr.' erfährt: Seine Majestät der Kaiser ließ durch den Botschafter in London Erkundigungen über das Befinden des Königs Eduard einziehen.

London, 25. Juni. Bulletin 11 Uhr nachts: Die Besserung im Befinden des Königs schreitet andauernd fort.

Die Pest.

Berlin, 25. Juni. Das Wolffsche Bureau meldet aus Genoa: An Bord des mit 700 Passagieren von Buenos Aires eingelaufenen Dampfers 'Duca de Galliera' wurden zwei Pestfälle konstatiert.

Die p. t. Abonnenten der 'Laibacher Zeitung', bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern.

Angelkommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 25. Juni. Dr. Koller, Privat; Leipzig, Kfm., Fisch. — Wanzmann, Biegler, Kfz., Trieste. — Lomb, Christof, Kfz., Düsseldorf.

Verstorbene.

Im Zivilspitale.

Am 20. Juni. Johann Goli, Einwohner, 71 J., Emphysema pulmon. — Michael Macel, Steinmetz, 70 J., Fractura ferromis contagiosa capitis & Pneumonia.

Reise-Lotterie.

50 Haupttreffer, 20.000 Nebentreffer.

Jeder Treffer eine Vergnügungsreise. Alle Haupttreffer mit vollständig freier Verpflegung. Alle Treffer kauft mit 10 Prozent Nachlass in barem Gelde Reisebureau Schenker & Co., Wien, I.

Lose à 2 Kronen.



Die Firma Philipp Supanid gibt die traurige Nachricht, daß ihr technischer Beamter, Herr

Otto Heinz

vorgestern verschieden ist. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen findet heute um 4 Uhr nachmittags vom Landeskrankenhaus auf den Friedhof zu St. Christoph statt.

Laibach, den 26. Juni 1902. (2453)

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Hinscheidens unserer guten Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, der Frau

Josefa Pis

sowie für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte der nun in Gott Ruhenden sprechen allen den tiefgefühltesten, innigsten Dank aus

die tieftrauernden Familien Pis, Soklic, Palcic.

Laibach, 25. Juni 1902. (2455)

J. C. Mayer

Bank- und Wechsel-Geschäft

Laibach, Spitalgasse.

Privat-Depôts (Safe-Deposits)

unter eigenem Verschluss der Partei.

Verzinsung von Bar-Einlagen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung.